

Bericht des Verbandstoxikologen = Rapport annuel du toxicologue de l'Union suisse

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **84 (2006)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht des Verbandstoxikologen

Das Jahr 2005 war im Vergleich zu den warmen und trockenen Vorjahren reich an Pilzen. Und so waren auch die Grünen Knollenblätterpilze, die sich 2003 und 2004 rar gemacht hatten, wieder mit von der Partie. Dem Toxzentrum wurden sieben Amatoxin-Vergiftungen gemeldet, eine verlief tödlich, zwei Fälle wurden als schwer eingestuft und entkamen nur knapp einer Lebertransplantation, auf die man schon vorbereitet war. Sozusagen in letzter Minute trat der Genesungsprozess ein. In einem Fall war ich persönlich involviert. Von weiteren fünf Fällen erhielt ich Kenntnis von den Vapko-Experten. Einige hatten bis zu fünf Einsätze in Zusammenhang mit verschiedenen Vergiftungen. Die Hintergründe des Todesfalles sind mir nicht im Detail bekannt. Sicher ist jedoch, dass weder Ärzte noch Vapko-Experten irgendwelche Schuld trifft.

Auffallend ist, dass die Knollenblätterpilz-Vergiftungen immer durch unkontrollierte Pilze verursacht waren und fast immer Personen ausländischer Herkunft betrafen. Diesem Problem muss vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Lösungsvorschläge wurden schon verschiedentlich diskutiert. Ein griffiges Konzept ist noch nicht in Sicht.

Die Statistiken des Toxentrums in Zürich sind noch in Bearbeitung. H.-P. Neukom wird gelegentlich darüber berichten, ebenso über die von den Notfall-Experten eingegangenen Meldungen.

Noch ein Hinweis zu «seltene» Pilzen. Im August

entdeckte ich in einem anmoorigen Fichtenforst über 100 prächtige, reife Exemplare von *Cortinarius speciosissimus* (s. Horak: Röhrlinge und Blätterpilze in Europa, 2005) in Gruppen bis zu 30 Exemplaren auf einer Fläche von etwa einer Are. Ich kenne diese Stelle seit 30 Jahren und bin diesem Nierenschädling dort noch nie begegnet. Der Orellanin-Test nach Pöder und Moser war positiv. Achtung: Die Proben müssen zuerst angefeuchtet oder kurz gewässert werden, damit der Test deutlich positiv ausfällt. So können «seltene» Pilze jahrelang ausbleiben und unter speziellen Bedingungen unversehens sehr üppig fruktifizieren. Die Frage nach Pilzgenuss ist bei unklaren Symptomen immer angebracht. Beim Orellanus-Syndrom liegt das Ereignis zum Zeitpunkt eines Arztbesuches oft Tage bis Wochen zurück.

Ich danke allen Pilzfreunden, die mir ihre Beobachtung mitteilten und wünsche mir, dass ich mit meinem Aufruf zur Mitarbeit noch weitere Waldgänger und Pilzfans aus dem Busch locken kann.

Ich werde in Zukunft in der Rubrik «Periskop» über ungewöhnliche und interessante Vergiftungsfälle berichten. Berücksichtigt werden dabei die internationale Literatur, Fallmeldungen der Vapko und der Leser, sowie Fragen zu toxikologischen Problemen.

R.FLAMMER, Wittenbach im Dezember 2005

Rapport annuel du toxicologue de l'Union suisse

En comparaison avec les années précédentes, chaudes et sèches, l'année 2005 fut riche en champignons. Les amanites phalloïdes, qui s'étaient faites rares en 2003 et 2004 furent de nouveau de la partie. Sept intoxications aux Amatoxines ont été annoncées au Centre toxicologique: l'une eut une issue mortelle, deux autres furent classifiées comme graves et les victimes ont échappé de peu aux transplantations hépatiques, que l'on avait déjà projetées pour les sauver. En fait, à la dernière minute, un processus de guérison s'est mis en marche.

J'ai été engagé personnellement dans l'un de ces cas. Pour les cinq autres intoxications, j'ai pu pren-

dre connaissance des éléments de l'accident par les experts de la VAPKO. Quelques-uns ont eu jusqu'à cinq engagements avec différentes intoxications. Les circonstances précises de l'intoxication mortelle ne me sont pas connues dans les détails. Ce qui est sûr, c'est que ni les médecins, ni les experts de la VAPKO, n'ont commis une quelconque faute.

Ce qui tombe sous le sens, c'est que les intoxications ont trouvé leurs origines dans la consommation de champignons non contrôlés. De plus, elles ont été chaque fois le fait de personnes d'origine étrangère.

Ce problème devra retenir toute notre attention.

Des solutions ont été proposées plusieurs fois, mais aucun concept n'est encore établi. Les statistiques du Centre de toxicologie de Zurich sont encore en préparation. H.-P. Neukom nous informera en temps voulu des annonces que les experts auront publiées.

A propos de «champignons rares»: en août, j'ai trouvé dans une forêt d'épicéas marécageuse, plus d'une centaine de spécimens de *Cortinarius speciosissimus* (cf. Horak: Röhrlinge und Blätterpilze in Europe, 2005), répartis en groupes comprenant jusqu'à trente exemplaires, sur une surface d'environ un are. Je connais cette station depuis trente ans et je n'ai encore jamais rencontré ce Cortinaire à cet endroit.

Le test pour dépister l'orellanine, d'après Pöder et Moser, était positif.

Attention: les échantillons pour ce test doivent d'abord être humidifiés ou rapidement lessivés. Ainsi le test jouera son rôle clairement.

Des champignons «rares» peuvent être absents pendant de nombreuses années et, en cas de conditions spéciales, peuvent brusquement fructifier de manière luxuriante.

BUCHBESPRECHUNGEN RECENSIONI RECENSIONI

HOLEC JAN

The genus *Gymnopilus*

The genus *Gymnopilus* (Fungi, Agaricales) in the Czech Republic with respect to collections from other European countries

Acta Musei Nationalis Pragae Series B, Historia Naturalis 61: 1-52. 2005.

Der Kurator und Mykologe Jan Holec am Nationalmuseum in Prag hat die Arten der Gattung *Gymnopilus* – Flämmlinge – in den letzten Jahren sorgfältig studiert und legt nun in englischer Sprache eine ausführliche Beschreibung mit makroskopischen, mikroskopischen und ökologischen Merkmalen aller in der Tschechischen Republik vorkommenden Arten vor. Ein Schlüssel zu allen besprochenen Arten wird gegeben, und insgesamt 24 farbige Fotos der meisten Arten in ziemlich guter Qualität fehlen ebenfalls nicht. Die mikroskopischen Merkmale sind einerseits als Strichzeichnungen, andererseits

Si un patient consulte un médecin, se plaignant de symptômes difficiles à cerner, il est indispensable que celui-ci questionne le malade pour savoir si quelque consommation de repas de champignons a pu avoir lieu plusieurs jours, voire deux ou trois semaines auparavant. Les symptômes orellaniens sont souvent très tardifs.

Je remercie tous les amis mycologues qui m'ont fait part de leurs observations et je souhaite que, grâce à mon appel à la collaboration, se révèlent de nouveaux promeneurs des bois et de fans de champignons des sous-bois.

Dans le futur, j'évoquerai dans la rubrique «Périscope» des intoxications inhabituelles et intéressantes. En particulier, les articles puisés dans la littérature étrangère, les annonces de cas de la VAPKO et des lecteurs, ainsi que tous les problèmes toxicologiques, seront pris en considération et discutés.

R. FLAMMER, Wittenbach, décembre 2005

Traduction J.-J. Roth

als Schwarzweissfotos beigegeben. Einmal mehr wird klar, wie unterschiedlich gewisse Arten in der bisherigen Fachliteratur interpretiert worden sind, beispielsweise *Gymnopilus sapineus* und dass bei einigen Arten das letzte Wort immer noch nicht gesprochen ist...

Das Heft im A4-Format ist zu beziehen für 10 Euro exklusive Versandkosten beim Autor E-Mail: jan.holec@nm.cz (Korrespondenz auf Deutsch möglich).

B. SENN-IRLET